



Sehr geehrte Damen und Herren,

ohne das ehrenamtliche Engagement der Bürger\*innen wären viele Kommunen 2015 wahrscheinlich daran gescheitert, die große Zahl von Asylbewerber\*innen würdig zu versorgen. Sie brachten Kleidung, halfen beim Erlernen der deutschen Sprache und Kultur und unterstützten die Geflüchteten beim Gang zum Arzt und zu Behörden.

Doch schon eine Untersuchung des Bundesinnenministeriums 2017 ergab, dass "viele derjenigen, die meist noch im Jahr 2015 in der Flüchtlingshilfe aktiv wurden, ihr Engagement inzwischen auch wieder beendet" haben – obwohl die Integration und Inklusion der geflüchteten Menschen nur langfristig und mit entsprechender Begleitung glücken kann. Es bräuchte also eher mehr Unterstützer\*innen!

Der Arbeitskreis Fremde in der Stadt Willich e.V. (AKF) kann diese Entwicklung bestätigen. Viele von denen, die sich für Geflüchtete engagiert haben, sind nicht mehr dabei. – Und denjenigen, die weiterhin in der Begleitung und in der Integrationsarbeit aktiv sind, weht nicht selten kräftiger Gegenwind um die Ohren. Nicht nur, dass das Ansehen der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit deutlich nachgelassen hat und geflüchtete Menschen und ihre Unterstützer\*innen mit Vorurteilen und Ablehnung zu kämpfen haben – viele der Engagierten sehen sich vom Staat alleingelassen und ausgenutzt und sind über bürokratische Hürden und Rechtsentscheidungen frustriert,

Diese ehrenamtlich Engagierten haben sich auf die fremden Menschen eingelassen, sie beim Erlernen der Sprache unterstützt, sie sogar manchmal in Arbeit gebracht. Aus Fremden sind Freunde geworden: Eins der höchsten Integrationsziele überhaupt wurde erreicht! - Doch das alles zählt wenig, wenn z.B. das Heimatland des Geflüchteten als „sicher“ eingestuft ist. Ein „sicheres“ Heimatland bedeutet für den Geflüchteten ein Höchstmaß an Unsicherheit – egal, wie integriert und engagiert er ist.

Für beide, Begleiter\*in wie Geflüchtete ist dies eine große, unzumutbare Belastung mit der sie alleingelassen werden. Der oft zitierte Leitsatz „Integration durch Engagement“ wird ad absurdum geführt.

Aus dem Tätigkeitsbereich des AKF können wir derzeit beispielhaft Folgendes berichten:

### Beispiel 1

Ein afghanischer Flüchtling beginnt eine dreijährige Ausbildung im Handwerk und befindet sich jetzt im 2. Lehrjahr. Bisher bekamen diese Geflüchteten – so wurde es auch den ehrenamtlich Tätigen vermittelt – automatisch eine Aufenthaltserlaubnis von 3 + 2 Jahren (3 Jahre für die Ausbildung und 2 Jahre für eine anschließende Anstellung). Jetzt ist das nicht mehr der Fall oder wird zumindest erschwert. Der afghanische Auszubildende bekommt eine Verlängerung seiner Aufenthaltserlaubnis für ein halbes Jahr und muss im Januar 2020 eine weitere Verlängerung beantragen. Er hat existentielle Sorgen, dass er – obwohl er sich nichts zuschulden kommen lässt und sich anstrengt - abgeschoben werden könnte, was für seinen Lernerfolg nicht gerade förderlich ist.

Der Handwerksmeister ist ebenfalls besorgt, dass er seinen guten Auszubildenden jeder Zeit verlieren könnte und somit seine Investitionen in den Sand setzen könnte.

Seine ehrenamtliche Betreuerin sieht sich alleingelassen. Ohne Hoffnung und frustriert zieht sie sich zurück und wird in Zukunft keine weiteren Flüchtlinge mehr betreuen bzw. ihr ehrenamtliches Engagement völlig einstellen.

### Beispiel 2

Ein weiterer afghanischer Flüchtling arbeitet seit 2 Jahren bei einer Willicher Firma. Sein Arbeitgeber und seine Kollegen schätzen seine Arbeitsleistung und seine kollegiale Art. Ihm wird seitens des Ausländeramts ein Entzug der Arbeitserlaubnis angedroht, ohne dass er sich irgendein Vergehen zuschulden kommen ließ. Nach Intervention seines Arbeitgebers



und ehrenamtlich Tätigen wird seine Arbeitserlaubnis und seine Aufenthaltserlaubnis für ein halbes Jahr verlängert.

### Beispiel 3

Zwei afrikanische Flüchtlinge, die schon mehrere Jahre (8 und 14 Jahre) in Willich leben, haben mehrere Jahre gearbeitet und zumindest einen Großteil ihres Lebensunterhalts selbst verdient. Dann wurde ihnen plötzlich die Arbeitserlaubnis entzogen und später bekamen sie vom Sozialamt keine finanzielle Unterstützung mehr, sondern nur noch Lebensmittelgutscheine und Taschengeld (25 € im Monat).

Das Taschengeld wird zudem über ein Konto bei der Sparkasse ausbezahlt, für das sie noch Kontogebühren bezahlen müssen.

Eingaben von Ehrenamtlern bei der Sparkasse, zumindest die Kontogebühr zu erlassen, halfen nicht. Da eine Abschiebung fraglich ist, ist davon auszugehen, dass die beiden jungen Männer auf lange Sicht in dieser neuen Lebenssituation verharren müssen.

Es ist menschlich und sozialpolitisch unverständlich, dass durch diese Vorgehensweise der Integrations- und Arbeitswille der Geflüchteten und ihr Wunsch, sich selbst zu versorgen untergraben wird. Die Kosten trägt zudem die Kommune.

Dies sind wie gesagt nur einige Beispiele. Die ehrenamtlich Tätigen in unserem Verein sowie Begleitende in der Flüchtlingsarbeit Willich erleben in letzter Zeit zunehmend Ähnliches.

Gerade zum Tag des Ehrenamtes ist unsere Überzeugung, dass das Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe einen wesentlichen und auch Erfolg versprechenden Beitrag zur Integration leisten kann, erschüttert.

Wir bitten Sie deshalb, sich im Rahmen Ihrer Möglichkeiten für eine Verbesserung der ungunstigen und menschlich unzumutbaren Lage einzusetzen.

Damit meinen wir besonders:

- Schaffung einer größeren Durchlässigkeit der Bereiche Asyl- und Arbeitsrecht
- Schaffen von realen Integrationsperspektiven (z.B. Zugang zum Arbeitsmarkt, Aufenthaltssicherheit)
- Umfassende Unterstützung der Geflüchteten und der ehrenamtlich Engagierten (z.B. durch Sozialarbeiter\*innen, Integrationshelfer oder sonstige praxisnahe professionelle Systeme)
- Anerkennung der Arbeits- und Integrationsbereitschaft von Geflüchteten
- Berücksichtigung der Lebenslage der Menschen (Beispiel 3: Kontogebühren)
- Würdigung der Arbeit der ehrenamtlich Tätigen

Das Engagement der ehrenamtlichen Helfer\*innen kann nur fruchten, wenn die Umstände und Perspektiven dies ermöglichen. - Die Motivation zur Integration und zu bürgerschaftlichem Engagement ist nur zu halten, wenn sie nicht ins Leere läuft oder in Frustration und Verzweiflung endet.

Natürlich sind wir gerne bereit, mit Ihnen über das Thema zu sprechen und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten – auch in kleinen Schritten – zu entwickeln.

In der Hoffnung auf Ihre Unterstützung grüßt Sie freundlich